

Nicht in die vordere Linie mitnehmen.  
**Geheim.**

---

Vorschriften für den Stellungskrieg für alle Waffen.

Teil 1a.

# Allgemeines über Stellungsbau.

Vom 10. August 1918.

---

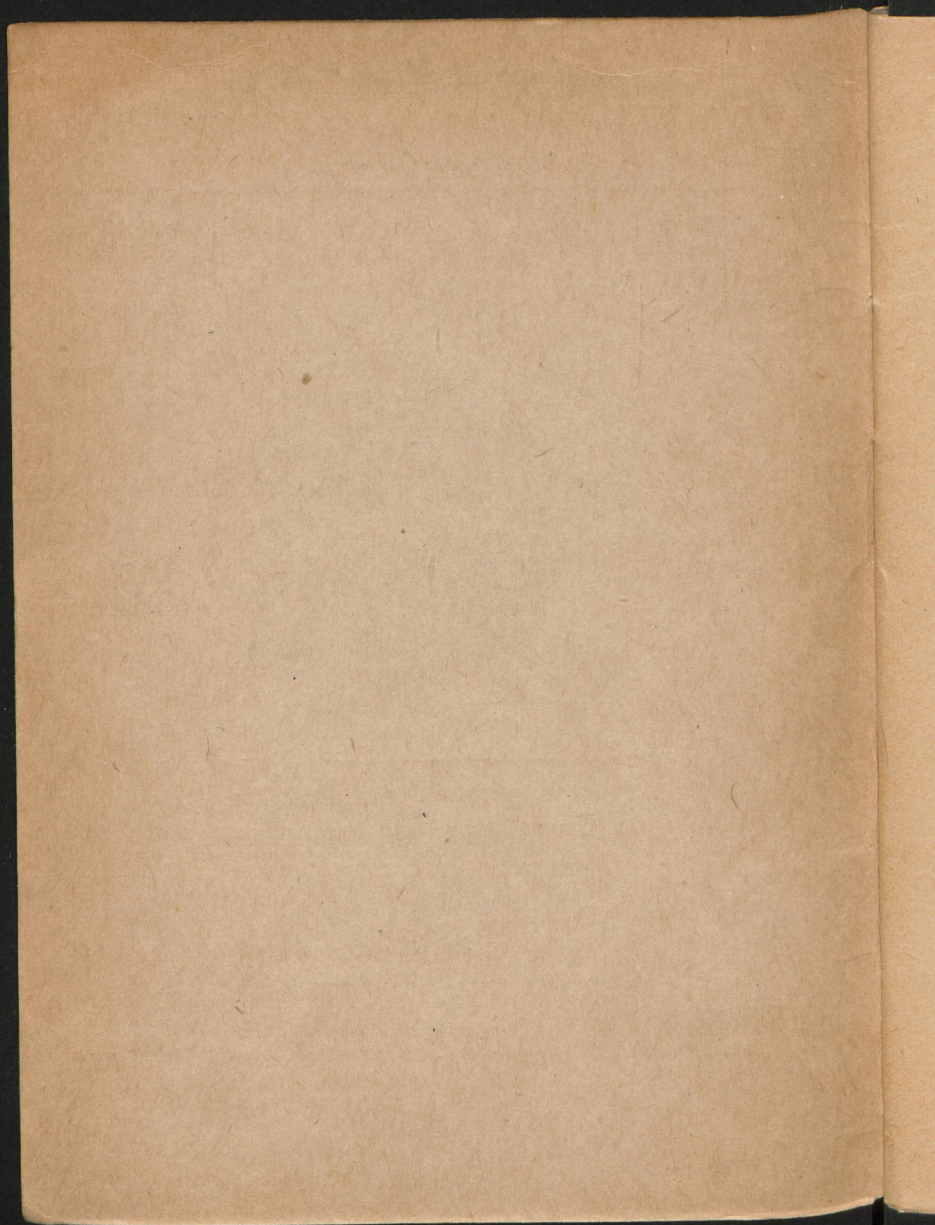
Herausgegeben vom Chef des  
Generalstabes des Feldheeres.

---

E f  
503<sup>h</sup>

Verteilung bis Kompagnien usw.  
Ausgabe durch stellv. Genst. 2. Abtg.

Bemerkung: Die gleichnamige Vorschrift vom 15. 8. 17 wird  
hiermit aufgehoben.



**Nicht in die vordere Linie mitnehmen.  
Geheim.**

---

**Vorschriften für den Stellungskrieg für alle Waffen.**

**Teil 1 a.**

# **Allgemeines über Stellungsbau.**

**Vom 10. August 1918.**

---

Herausgegeben vom Chef des  
Generalstabes des Feldheeres.

---

**Verteilung bis Kompagnien usw.  
Ausgabe durch stellv. Genst. 2. Abtg.**

**Bemerkung:** Die gleichnamige Vorschrift vom 15. 8. 17 wird  
hiermit aufgehoben.

---

Hergestellt in der Druckerei des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, Gr. H. Qu



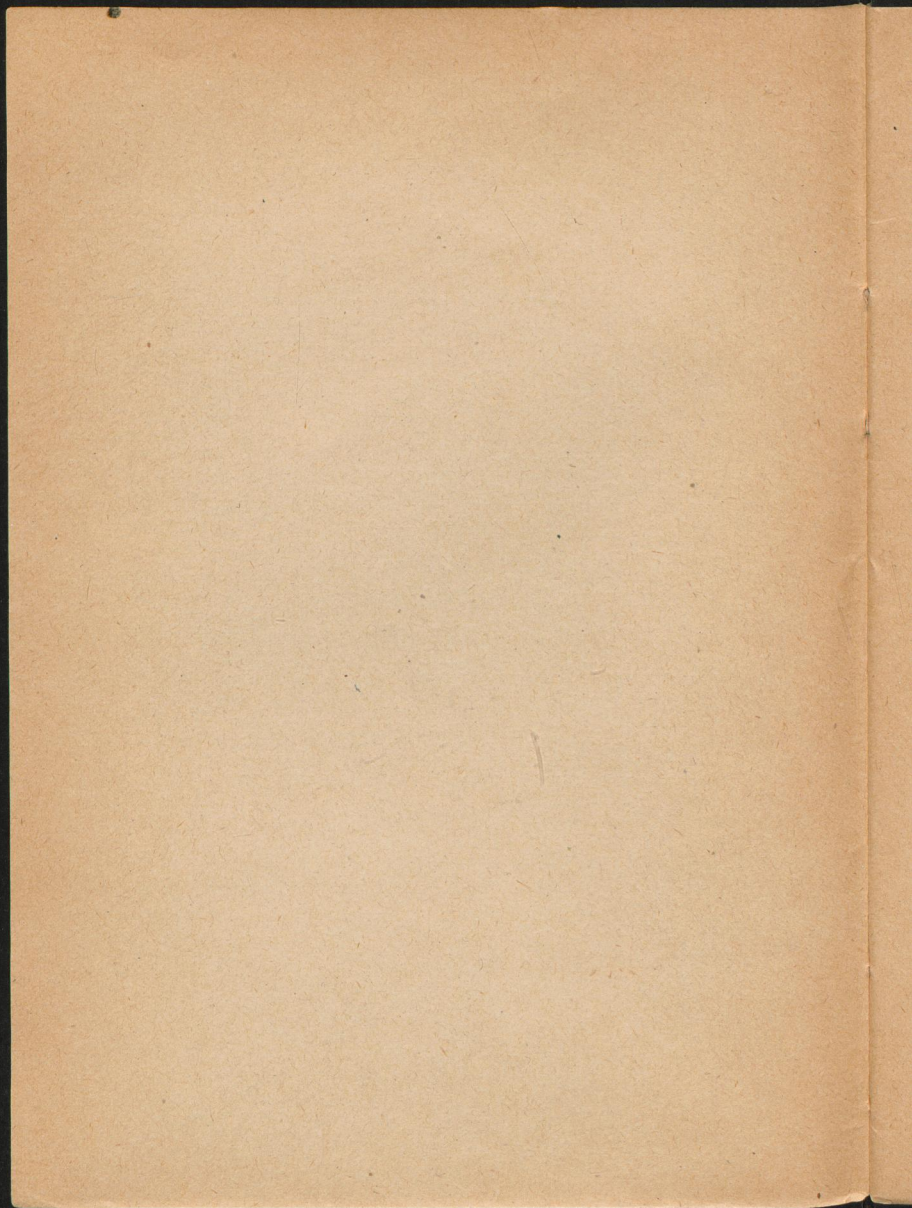
ef 503 R

## Inhalt.

---

	Seite
I. Allgemeine Grundsätze . . . . .	5
II. Die Kampfzonen (Allgemeines) . . . . .	8
III. Die Auswahl der Kampfzonen . . . . .	10
IV. Infanteristische Anlagen . . . . .	13
V. Anlagen für Artillerie . . . . .	19
VI. Anlagen für Minenwerfer . . . . .	22
VII. Anlagen gegen Tanks . . . . .	23
VIII. Sonstige Anlagen . . . . .	23
IX. Die Ausführung des Stellungsbaues . . . . .	25
X. Stellungsbau beim Angriff . . . . .	29

---



## I. Allgemeine Grundsätze.

1. Der Stellungsbau dient vorwiegend der Verteidigung. Die leitenden Gesichtspunkte für die Verteidigung im Stellungskampf sind:

Kräfteersparnis,

Verringerung der eigenen, Erhöhung der feindlichen Verluste,

Ausnutzung des Geländes derart, daß der eigenen Truppe günstige, dem Feind ungünstige Kampfverhältnisse zufallen.

2. Dies bedingt: **Tiefengliederung der Befestigungsanlagen und Führung des Kampfes im großen nicht in Linien, sondern in Kampfzonen.**

3. Das gesamte vom Verteidiger zu haltende Gelände ist unter Ausnutzung aller sich darin bietenden natürlichen Vorteile (Dörfer, Wälder, Steinbrüche, Hohlwege usw.) zu zäher, abschnittsweiser Verteidigung so auszubauen, daß eine oder mehrere tiefe, befestigte Kampfzonen entstehen, in denen sich dem Gegner um so mehr und um so überraschendere Schwierigkeiten bieten, je weiter er darin vorwärts kommt. Verlust oder Preisgabe einzelner Teile darf die Gesamtlage nicht gefährden.

4. Jede Kampfzone umfaßt Anlagen für Infanterie, Artillerie und Minenwerfer, für Befehls- und Nachrichtenverbindungen, sowie für Versorgung.

5. In jeder Kampfzone wird als allgemeiner Anhalt eine Hauptwiderstandslinie bestimmt. Es empfiehlt sich, dieser eine Namensbezeichnung zu geben.

Vor der Hauptwiderstandslinie liegt ein Vorfeld, dessen Tiefe von dem Gelände, der Sicht, der Kampflage und der eigenen Stärke abhängt. In der Regel ist eine Tiefe von 1—3 km anzustreben.

In und rückwärts der Hauptwiderstandslinie wird die Tiefenzone eingerichtet.

In oder hinter dieser ist die Masse der Artillerie soweit erforderlich durch eine Artillerieschutzstellung zu sichern (vgl. Ziffer 16).

In Uebersichtskarten ist nur die allgemeine Linie der Hauptwiderstandslinie und gegebenenfalls die Artillerieschutzstellung einzudrucken. Die ungefähre Tiefe der gesamten Kampfzone einschließlich Vorfeld ist durch Farbe oder Schraffierung kenntlich zu machen.

6. Sorgfältiger Stellungsbau ist notwendig. **Nur eine gut vorbereitete Stellung zwingt den Gegner zu zeitraubenden Vorbereitungen und zum Einsatz ungewöhnlicher Kräfte und Mittel, sie erschwert zugleich die Bewegungen der Tanks und schützt gegen überraschende Angriffe.**

Die Widerstandskräfte einer Kampfzone kann sich jedoch nicht lediglich auf die Stärke des Ausbaus gründen, da auch starker Ausbau mit der Zeit dem massierten schwersten feindlichen Feuer erliegen wird, und da die moralische Kraft der Besatzung auch in gut ausgebauten Stellungen bei star-

rem Festhalten des Geländegebietes stärkster Beschießung nicht mit Sicherheit gewachsen ist.

Es kommt daher darauf an, den Stellungsbauso zu gestalten, daß das feindliche Feuer zeitlich und räumlich zerplittert und irre geleitet wird.

**7. Die geringe Erkennbarkeit aller Anlagen und Bewegungen ist von entscheidender Bedeutung.** Dies gilt auch für Masken und Scheinanlagen (vgl. Ziffer 48), weil dem Gegner anderenfalls die Unterscheidung zwischen wirklichen Anlagen und Scheinanlagen sehr leicht fällt. Es ist zu beachten, daß Bewegungen, selbst einzelner Leute, mit dem Auge auf sehr große Entfernungen zu sehen sind. Das Lichtbild gibt dagegen vornehmlich Farbenunterschiede wieder.

Auf Fliegerdeckung (Augenerkundung und Lichtbild) ist daher schon während des Bauens und in ruhigen Zeiten größter Wert zu legen. Die eigenen Anlagen müssen immer wieder durch eigene Flieger nachgeprüft werden.

**8.** Durch die Art des Ausbaus muß ferner der Feind über die Bedeutung der einzelnen Anlagen getäuscht werden. Von Masken und Scheinanlagen ist reichlich Gebrauch zu machen.

**Je mehr Anlagen aller Art in den Kampfzonen vorhanden sind, und je geschickter sie im Gelände verteilt sind, um so schwerer wird es für den Feind, die wichtigsten Stellen zu erkennen und sein Feuer auf diese zusammenzufassen, um so mehr Munition und Zeit muß er zur Zerstörung der Befestigungsanlagen verwenden.**

Uebertreibung in den Stärken der einzelnen Anlagen ist daher schädlich. Wo zuviel verlangt wird (z. B. zu starke Betonbauten, zu breite Hindernisse), wird entsprechend weniger gebaut werden können.

Arbeiten, die nicht dem Kampfwert, sondern der Schönheit dienen, sind aus dem gleichen Grunde zu verbieten.

9. Der Stellungsbau darf die Truppe nicht veranlassen, eng an ihrem Platz zu kleben. Sie muß vielmehr beweglich und offensiv kämpfen.

Dem muß der Stellungsbau Rechnung tragen, indem die Anlagen so ausgeführt werden, daß Verschiebungen innerhalb der Stellung erleichtert und Gegenstöße zwischen den einzelnen Anlagen hindurch ermöglicht werden. Wechselstellungen für alle Waffen, auch für Befehls- und Nachrichtenanlagen sind vorzusehen.

Ausbau aller Verbindungen ist wichtig.

## II. Die Kampfzonen. (Allgemeines.)

10. Wenn irgend zugänglich, wird man sich nicht mit einer Kampfzone begnügen, sondern mehrere solche Zonen hintereinander anlegen. Hierdurch wird nicht nur eine größere Sicherheit gegen etwaige überraschende Durchbrüche erreicht, sondern man zwingt auch den Gegner zu langwierigen wiederholten Angriffsvorbereitungen. Vor allen Dingen aber wird dadurch die eigene Operationsfreiheit wesentlich vermehrt.

11. Vorteilhaft ist es, wenn die verschiedenen Kampfzonen nicht zu dicht hintereinander liegen, jedoch kann es aus anderen Rücksichten nötig sein, die Zonen dicht hintereinander zu legen, oder sogar ineinander übergehen zu lassen.

Je weiter die Zonen auseinander liegen, um so schwieriger ist es auch gegebenenfalls, rechtzeitig von einer Zone in die andere auszuweichen. Stoßen die Zonen nicht dicht aneinander, so sind sie in angemessenen Zwischenräumen gegeneinander abzuriegeln, damit nicht Fallen oder Aufgeben eines Zonenteils zur Preisgabe eines großen Stückes der betreffenden Zone zwingt.

12. Der Ausbau aller Zonen erfolgt im wesentlichen nach gleichen Grundsätzen. Beabsichtigt man jedoch von vornherein den Großkampf nicht in der vordersten Zone anzunehmen, so wird man naturgemäß auf den Ausbau der für den Großkampf bestimmten Zone besonderes Augenmerk richten. Da es jedoch immer zweifelhaft ist, ob man den Großangriff rechtzeitig erkennt, so darf man die unmittelbar am Feind gelegene Zone keineswegs zu sehr vernachlässigen, auch schon deshalb nicht, weil dem Feind dies wohl nicht verborgen bleiben und er daraus seine Schlüsse ziehen würde.

Bei weiteren rückwärtigen Zonen, die nicht unmittelbar bedroht sind, wird man sich aus Zeit- und Arbeitermangel mit einfachen Arbeiten begnügen müssen. Erkunden, Vermessen, Versteinen, Herstellen des Artillerieplanmaterials ist jedoch nach Möglichkeit zu fördern.

### III. Die Auswahl der Kampfzonen.

13. Maßgebend für den allgemeinen Verlauf einer Kampfzone ist der Grundsatz, dem Feinde das ungünstigste Gelände zuzuschieben, für sich selbst das günstigste zu wählen, nach folgenden Gesichtspunkten:

- a) der Feind soll gezwungen werden, in einem möglichst einzusehenden Gelände ohne natürliche Deckungen, mit schlechten Verbindungen und Unterbringungsverhältnissen zu kämpfen.
- b) der eigenen Truppe soll ein zu abschnittsweise Verteidigung geeignetes, deckungsreiches Gelände, mit guter Beobachtung, guten Verbindungen und Unterbringungsverhältnissen zu fallen.

14. Im einzelnen gilt hierzu folgendes:

- a) Der Besitz der Höhen ist für die Verteidigung nicht entscheidend.
- b) Natürliche Hindernisse (Wasser, Sumpf, Steilabfälle) haben an Bedeutung gewonnen, soweit sie gegen Tanks schützen.
- c) Je mehr die Zufuhrwege in die Stellungen der feindlichen Einwirkung entzogen sind, um so leichter ist Erhaltung der Kampfkraft und Versorgung der Truppe. Sind keine natürlichen gedeckten Verbindungen vorhanden, so sind zahlreiche Annäherungswege herzustellen.
- d) Die Beobachtungsstellen der Artillerie und die Artilleriestellungen selbst müssen durch Infanteriekampfstellungen gesichert sein.

e) Verteidigungsanlagen der Infanterie liegen taktisch am günstigsten auf den dem Feind abgekehrten Abhängen nahe hinter der Kammlinie (Hinterhangstellung). Dadurch werden sie am besten der feindlichen Artilleriebeobachtung von der Erde aus entzogen. Das Schußfeld ist von geringerer Bedeutung.

Verlangt jedoch die allgemeine taktische Lage sowie im besonderen die Rücksicht auf die Beobachtung der Artillerie und auf die rückwärtigen Verbindungen, daß die vorderste Infanterielinie auf den Kamm oder auf den zum Gegner abfallenden Hang vorverlegt wird (Vorderhangstellung), so sind die übrigen Anlagen weiter zurückzuhalten, um wenigstens diese der unmittelbaren feindlichen Sicht zu entziehen.

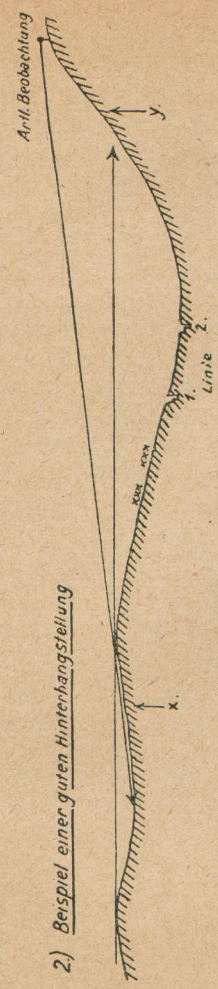
Eine grundsätzliche Entscheidung für oder gegen Vorderhang- oder Hinterhangstellung läßt sich nicht treffen. Einen Anhalt für die Beurteilung bietet umstehende Skizze.

Verbietet die Steilheit der Hänge das Zurückziehen der Verteidigungslinie hinter den Höhenkamm, so ist durch den Einbau von Geländestreichen an den rückwärtigen Hängen sowie durch allseitige Flankierung durch Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre und Gewehre die Behauptung oder Wiedereroberung solcher Stellungen zu erleichtern.

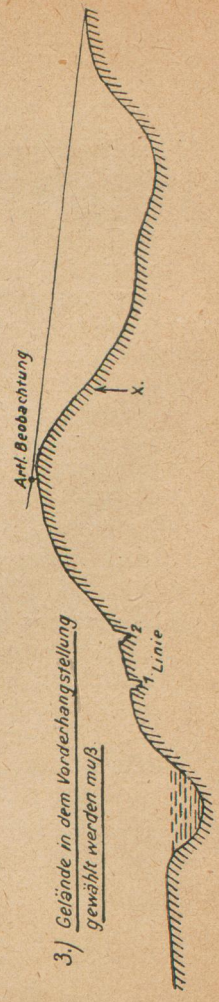
1.) Stellungen am Chemin des Dames



2.) Beispiel einer guten hinterhangstellung



3.) Gelände in dem Vorderhangstellung gewählt werden muß



#### IV. Verteidigungsanlagen der Infanterie.

15. Die Verteidigungsanlagen der Infanterie bestehen aus Grabensystemen, Stützpunkten, Maschinengewehr-Nestern, Anklammerungspunkten, einzelnen Unterständen aller Art und Unterstandsgruppen, und werden je nach Lage durch Hindernisse geschützt.

Kampf- und Verkehrsgräben, Hindernisse und Unterstände und gute Verbindungen ermöglichen das dauernde Halten einer Stellung im gewöhnlichen Stellungskrieg mit geringen Kräften. Sie sind aber auch im Großkampf für geordnete Führung, Unterkunft und Versorgung einer Truppe in den hinteren Linien namentlich dann unentbehrlich, wenn die vorderen zu Trichterstellungen geworden sind.

16. Eine Infanteriestellung wird als ein Grabensystem von mehreren durchlaufenden, unregelmäßig in Abständen von etwa 150 bis 400 m geführten Gräben ausgebaut. Die Linien sind durch reichliche Verbindungsgräben untereinander zu verbinden. Annäherungsgräben, die nicht zahlreich genug sein können, stellen die Verbindung von rückwärts her. Sämtliche Gräben sind dem Gelände so anzupassen, daß der Feind möglichst von keiner Seite in sie hineinsehen und sie auch aus der Luft schwer erkunden kann. Geringes Schußfeld genügt. Flankierung ist besonders wirksam.

Zwischen den einzelnen Linien, zwischen und hinter den Grabensystemen ist jede Gelegenheit zur Verteidigung auszunutzen und vorzubereiten. Hierzu dienen Stützpunkte

— größere, oft geschlossene Anlagen unter Ausnutzung von Dörfern, Waldstücken usw. — und **A n k l a m m e r u n g s p u n k t e** — kleine Gräben, Trichter, Häuserruinen, Waldstücke, Hecken und ähnliches. Stützpunkte und Anklammerungspunkte sind allmählich untereinander durch Gräben, Hindernisse, Annäherungswege zu verbinden, so daß neue Grabensysteme entstehen.

**Ortschaften** verbrauchen auch bei gutem Ausbau sehr viele Kräfte und sind besonders gute Ziele für die Artillerie. Dem Bestreben, die Verteidigung und den Ausbau der Ortschaften für den Großkampf im Stellungskriege zu sehr zu betonen, ist daher entgegenzuwirken. Ortschaften werden zwar in den ruhigen Zeiten für die Unterbringung der Truppen ihre Bedeutung erhalten, ihr Ausbau zum Kampf und zur Unterbringung ist auch häufig leichter zu bewerkstelligen als die Schaffung von Neuanlagen im offenen Gelände, man tut aber gut, bei der Einbeziehung von Ortschaften für den Kampf in die Verteidigungslinie vorsichtig zu verfahren, so daß keinesfalls zu starke Kräfte im Ortskampf festgelegt werden. Rückwärtige Ortschaften sind zur Verteidigung und Sperrung einzurichten.

In **Wäldern** kann, solange der Baumbestand noch nicht abgeschossen ist, an Stelle des Grabensystems ein System von tiefgegliederten, sich gegenseitig flankierenden **B l o c k h ä u s e r n** zweckmäßig sein.

Alle Anlagen müssen so liegen, daß eine **W i e d e r e r o b e r u n g** verloren gegangener Stellungsteile erleichtert wird. Quer zur Front verlaufende Riegelgräben, Stützpunkte und Anklammerungspunkte sollen ein Ausbreiten des Gegners, Aufrollen und Umfassen von rückwärts her nach teilweisem Fall der vorderen

Linie verhindern. Dies ist an den Abschnittsgrenzen von besonderer Wichtigkeit. Der eingedrungene Gegner muß sich schließlich in Front und Flanke von Schützengräben und Hindernissen umgeben sehen und von gut versteckten Maschinengewehren und Minenwerfern sowie von der in das eigene Kampfgebiet wirkenden Artillerie zusammengeschossen werden können.

Einzelne Kampflinien vorwärts der Masse der Artillerie (etwa 1—3 km hinter der Hauptwiderstandslinie) werden falls erforderlich zur besonderen Sicherung der Artillerie bestimmt (Artillerieschutzstellung).

Die Tiefe einer in dieser Weise vorbereiteten Zone soll bis zu mehreren Kilometern betragen. Ein äußerlich erkennbarer Unterschied zwischen Vorfeld, Hauptwiderstandslinie, Tiefenzone und Artillerieschutzstellung soll nicht vorhanden sein.

**17. Das Gerippe aller Infanteriekampfanlagen bilden die Aufstellungspunkte der Maschinengewehre sowie die Unterstände.**

18. Die Maschinengewehre sind tief gegliedert und meist flankierend so einzusetzen, daß alle Gräben und jeder Punkt im Zwischengebiet vorwärts und rückwärts der eigenen vorderen Linie unter flankierendem und sich kreuzendem Maschinengewehrfeuer liegt, ohne daß der Feind erkennt, woher das Feuer kommt. Aufstellung an tiefliegenden versteckten Punkten ist daher oft zweckmäßig. Gegenseitige Feuerunterstützung ist erwünscht.

Die rückwärtigen schachbrettförmig im Gelände verteilten Maschinengewehre müssen durch direktes oder indirektes Fernfeuer in das Gefecht der vorderen Kampf-

zone eingreifen können. Zugweise Verwendung ist die Regel. Wechselstellungen sind vorzusehen.

Einzelne Maschinengewehrzüge oder -gruppen sind so einzubauen, daß sie in erster Linie zur Bekämpfung niedrigfliegender Flieger verwendet werden können.

Maschinengewehre müssen unauffällig eingebaut werden. Maschinengewehrstände der früher üblichen Art sind zu verwerfen. Der Einbau soll lediglich Gerät, Munition und Bedienung während des feindlichen Artillerie- und Minenfeuers schützen und muß schnelle Feuerbereitschaft ermöglichen. In der Regel wird über Bank gefeuert.

**19.** Die Unterstände sind versteckt anzulegen und im Gelände so zu verteilen, daß die Verbände zusammengehalten und versorgt werden können. Hierzu sind oft Unterstandsgruppen am Platz. Es ist anzustreben, daß die gesamte Kampftruppe außer den vordersten Postierungen, sowie die Bereitschaften und die Reserven, soweit sie im Bereich der Masse des feindlichen Artillerieschusses liegen, in Unterständen unterkommen.

Unter Schußsicherheit der Einbauten versteht man Widerstandvermögen gegen Dauerfeuer aus 15 cm-Kaliber. Bombensicherheit bedeutet Schutz gegen Dauerfeuer aus 22 cm-Kalibern, schweren Minenwerfern und Einzeltreffer noch schwererer Geschütze.

Schuß- und Bombensicherheit für Unterstände werden am besten erreicht durch tiefliegende minierte oder durch betonierte Bauten. Bei ersteren erschwert die tiefe Lage das schnelle Herauskommen der Besatzung, während Unterstände in Beton oder besser noch in Eisenbeton eine schnelle Gefechtsbereitschaft der Besatzung gewährleisten.

Solche Bauten erfordern aber sehr viel Zeit und Arbeitskräfte. Wenn man viele Bauten braucht, muß man sich beschränken und einfacher bauen.

Wo schuß- oder bombensichere Unterstände nicht vorhanden sind und nicht hergestellt werden können (z. B. im Trichtergelände), ist wenigstens ein unauffälliger Wetterschutz anzustreben.

In den vorderen Teilen der Stellungen ist beim Bau der Unterstände der Hauptwert auf schnelle Gefechtsbereitschaft zu legen; Postenstände mit geringem Fassungsvermögen und in geringer Tiefe (Beton, Eisen, Balken) sind hier am Platz. Große und tiefminierte Unterstände in vorderster Linie sind Menschenfallen. Sie sind spätestens dann zu zerstören, wenn die Hindernisse vom Feinde zerschossen sind.

Weiter rückwärts können die Unterstände ein größeres Fassungsvermögen (für 1 bis 2 Gruppen) haben; ihre tiefminierte Anlage ist hier ohne Gefahr. Da jedoch im Laufe des Kampfes die hinteren Linien zu vorderen Kampflinien werden können, so ist von vornherein in allen Linien für Anlage von Postenständen zu sorgen (vgl. auch Ziffer 20).

Je größer die Unterstände sind, desto mehr bequeme, verdeckte und gut gesicherte Ausgänge sind nötig. Unterirdische Verbindung zwischen den Unterständen und Anschluß an Verbindungswege ist vorteilhaft.

Großer Wert ist auf Herrichtung der Unterstände zur unmittelbaren Verteidigung durch Einbau von Beobachtungs- und Maschinengewehrständen und Grabenstreichen sowie durch Anlage von Hindernissen, die jedoch die Lage des Unterstandes nicht verraten dürfen, zu legen.

**20.** Zum rechtzeitigen Erkennen feindlicher Infanterieangriffe ist für die Möglichkeit der Beobachtung des Vorgeländes vor und innerhalb der Kampfzone, auch im stärksten feindlichen Feuer, Sorge zu tragen. **Zuverlässige Beobachtung in Verbindung mit schneller Alarmierung ist für den Kampf, vor allem für die Abwehr überraschender Angriffe, von entscheidender Bedeutung** (vgl. Ziffer 46).

Nahe am Feinde ist mit der Erhaltung selbst betonierter Beobachtungsstände nicht mit Sicherheit zu rechnen, sie bieten keine sichere Gewähr für das rechtzeitige Erkennen des feindlichen Sturmes; die Anlage solcher Stände ist daher auch im rückwärtigen Gelände erforderlich, so daß die Beobachtung und die Alarmierung von rückwärts her eingerichtet werden kann. Das Vorhandensein einer solchen Beobachtung entbindet jedoch keine Truppe von der Pflicht, für ihre eigene Sicherung durch Beobachtung zu sorgen, die unter Umständen durch offen in Trichtern stehende Beobachter auszuführen ist.

**21.** Zahlreiche Hindernisse in der ganzen Tiefe der Kampfzonen in maschenartiger Anordnung sind unentbehrlich. Sie sind unregelmäßig und mit Rücksicht auf Artillerie und Minenwerfer in mehreren, in Zwischenräumen getrennten Streifen (meist lichte Drahtzäune) so zu führen, daß sie schwer erkennbar sind, und den Feind, wenn er in die Zone der Verteidigung eindringt, irreführen. Ihre Lage darf keine Rückschlüsse auf andere Kampfanlagen zulassen und die Bewegungsfreiheit der Kampftruppe nicht behindern. Hindernisse müssen unter eigener Beobachtung liegen und durch Nahfeuer gesichert sein.

22. Auch die Gräben sind in erster Linie so zu führen, daß sie durch Anpassen an Gelände und Bodenbedeckung so viel wie möglich der Sicht entzogen sind.

Nach gleichen Gesichtspunkten müssen beim Ausbau von Trichtern zu Grabenstellungen die Gräben sich den Trichtern unauffällig anpassen.

23. An Stelle der Annäherungsgräben können in besonderen Fällen unterirdische Verbindungen (Tunnels oder russische Sappen) den Verkehr innerhalb der Kampfzonen erleichtern. Wenn Tunnels gleichzeitig als Aufstellungsplätze für rückwärtige Reserven dienen, so muß durch zahlreiche Ausgänge und Luftschächte der Erstickungsgefahr vorgebeugt werden. Nahe der vordersten Kampflinie sind Tunnels wie tief minierte Unterstände in den vorderen Linien zu bewerten (vgl. Ziffer 19).

#### **V. Anlagen für Artillerie.**

24. Die Artillerie braucht in erster Linie gesicherte Beobachtungs- und Befehlseinrichtungen, demnächst eine sehr große Zahl von versteinten Stellungen, Deckungen für Mannschaften, Munition und Gerät, sowie ausreichende Verbindungen für den Nachschub.

25. Alle Anlagen müssen den Forderungen nach Tiefengliederung (s. Ziffer 2 ff.) und beweglicher Kampfführung Rechnung tragen.

26. Die Beobachtung der für den Artilleriekampf oder Fernziele angesetzten Artillerie wird sich nur selten aus unmittelbarer Nähe der Geschütze bewerkstelligen lassen. Die Erdbeobachtung bleibt aber von entscheidender Bedeutung.

Je schwieriger die Beobachtungsverhältnisse, um so wichtiger ist sicher arbeitende Verbindung zwischen den Batterien, den Beobachtungsmitteln und den Befehlsstellen (Flieger, Ballone, Erdbeobachtung, Meßtrupps). Außer Drahtverbindungen, auf die im Großkampf nicht zu rechnen ist, ist der Einbau drahtloser Nachrichtenmittel, namentlich auch von Antennen für Fliegerschießen, vorzusehen.

Für die Bekämpfung der feindlichen Infanterie und der Tanks, die in die eigene Kampfzone eingebrochen sind, ist Beobachtung aus unmittelbarer Nähe der Geschütze unbedingt erforderlich.

Nach diesen Grundsätzen sind Erdbeobachtungsstellen in großer Zahl auszuwählen und auszubauen; sie sind besonders sorgfältig zu verbergen. Massierung ist zu vermeiden. Beobachtungsstellen in unmittelbarer Nähe von Kampfanlagen der Infanterie werden leicht vorzeitig zerstört werden.

27. Befehlsstellen siehe Ziffer 44.

28. Der Gegner wird auf die Ermittlung unserer Artilleriestellungen den größten Wert legen. Er hat dazu die Erd- und Luf terkundung, außerdem aber die verschiedenen Anschneide- und Meßverfahren zur Verfügung. Während man sich gegen die Erkundung durch Masken, Geländedeckungen und künstliche Deckungsmittel weitgehend sichern kann, wird eine länger im Feuer befindliche Batteriestellung durch die Anschneideverfahren mit ziemlicher Sicherheit vom Feinde ermittelt. Es folgt daraus, daß unsere Artillerie neben entsprechend geschickter, verdeckter Aufstellung bzw. Ausnutzung aller Mittel zur Deckung und Irreleitung des Feindes viel aus wechselnden Stellungen schießen muß, besonders auch mit einzelnen Geschützen.

Zahlreiche vermessene Stellungen mit vorbereitetem Planmaterial sind daher nötig. Dadurch ist es auch möglich, beim Großkampf (Angriff wie Abwehr) sofort Artillerieverstärkungen ohne Zeitverlust und sachgemäß einzusetzen.

**29.** Der Wert gut ausgebauter Deckungen gegenüber feindlicher Beschießung ist nicht zu unterschätzen, vorausgesetzt natürlich, daß sie auf das sorgfältigste der Erkundung und der artilleristischen Schußbeobachtung entzogen werden. Andererseits wird es sich nicht ermöglichen lassen, für alle Stellungen gut ausgebaute und der Sicht entzogene Deckungen zu schaffen. Man wird daher vielfach auch offene Stellungen wählen müssen. Auch bei diesen ist auf möglichste Deckung gegen Sicht Rücksicht zu nehmen, besonders aber ist die Aufstellung an oder in der Nähe von auffälligen Punkten, die dem Gegner die Festlegung des Zieles ermöglichen würden, zu vermeiden.

**30.** Für die Bedienung müssen, soweit möglich, unauffällig Unterstände bei oder in einiger Entfernung von den Batterien hergestellt werden (vgl. Ziffer 19).

**31.** Nächstdem ist der Schutz der Munition wichtig. Unbedingt falsch ist es, größere Mengen von Munition in einzelnen Unterständen anzuhäufen, namentlich an Wegen. Die Munition ist in kleinen Mengen zu verteilen. Wenn sichere Lagerung gegen Schuß und Fliegerbomben nicht möglich ist, muß wenigstens Watterschutz und Fliegerdeckung hergestellt werden.

**32.** Die Geschützstände müssen unauffällig und mit ungleichmäßigen Geschützzwischenräumen angelegt sein. Ausnahmsweise kann es nützlich sein, die Geschütze auch von oben her stark einzudecken. Da in solchen Fällen aber ein direktes Schießen gegen Nahkampf- oder bewegliche Ziele erschwert ist, so muß Vor-

sorge getroffen sein, daß die Geschütze schnell aus diesen Deckungen herausgeholt werden können.

**33.** Die Anmarschwege, Förderbahn- oder Vollbahngleise zu den Stellungen sind der Sicht zu entziehen. Die meisten Batteriestellungen werden durch mangelnde Vorsicht in dieser Beziehung dem Gegner verraten. Andererseits kann man durch Wege- und Bahn-Scheinanlagen den Gegner leicht irreführen. Im übrigen siehe Ziffer 47.

**34.** Jede Batterie sowie die Befehls- und Beobachtungsstellen sind unauffällig zur Nahverteidigung einzurichten.

**35.** Grundsätzlich sind im Stellungskrieg für den Einsatz von Verstärkungen an Artillerie für Angriff und Verteidigung Vorkehrungen zu treffen. Außer Wechselstellungen (Ziffer 28) sind also dem beabsichtigten Zweck entsprechend zahlreiche Verstärkungsstellungen vorzubereiten (Versteinen, Anlage von Munitionsdepots in der Nähe, Schaffung von Deckung gegen Sicht usw.).

## **VI. Anlagen für Minenwerfer.**

**36.** Für die Minenwerfer sind ähnliche Anlagen erforderlich wie für die Artillerie.

**37.** Die zum Wirkungsschießen beim Angriff bestimmten Minenwerfer aller Arten müssen so weit vorn in Stellung gebracht werden, daß die Ziele auf günstiger Schußentfernung liegen.

**38.** Dagegen sind zur Abwehreingesetzte Minenwerfer (meist leichte) so weit rückwärts einzubauen, daß sie dem auf dem vorderen Teil der

Kampfzone liegenden feindlichen Artilleriefeuer entzogen sind. Sie gehören nur ausnahmsweise und meist vorübergehend ins Vorfeld (z. B. zur Tankabwehr).

39. Ein schuß- und bombensicherer Einbau der Minenwerfer ist sehr zeitraubend. Er kommt im Angriff nicht in Frage. Auch in der Abwehr ist die Anlage vieler, wenn auch schwächerer Stände — vielfach offen — einer geringen Anzahl starker Stände vorzuziehen. In der Beweglichkeit ist der Hauptschutz gegen das feindliche Artilleriefeuer zu suchen.

### **VII. Anlagen gegen Tanks.**

40. Bei allen Anlagen ist ihre Wirksamkeit gegen Tanks mit zu berücksichtigen.

41. Natürliche Hindernisse können oft leicht so ausgebaut werden, daß sie unbedingten Schutz gegen Tanks gewähren (Ansumpfen, Brücken zerstören, Steilabfälle abstechen usw.).

42. Gewöhnliche Gräben und Hindernisse werden zwar die Bewegungen im allgemeinen nicht mit Sicherheit verhindern, verzögern sie aber doch, lenken sie in bestimmte Richtung und erleichtern dadurch die Abwehr.

43. An den Stellen, an denen Tankangriffe wahrscheinlich sind, werden außerdem Sperren, Tankfallen, oder Minenfelder angelegt. Schutz gegen vorzeitiges Erkennen ist nötig. Andererseits können auch Scheinanlagen Wert haben.

### **VIII. Sonstige Anlagen.**

44. Die Befehlsstellen sind möglichst in schuß- oder besser bombensicherer Bauart herzustellen. Sie sollen so liegen, daß die Führer nahe bei der Befehlsstelle nach vorwärts, rückwärts und seitwärts in Richtung

nach den nächsten Befehlsstellen und über das Umgelände Uebersicht haben oder wenigstens durch Meldegänger Verbindung halten können.

Auf Unterbringung von Späh- und Stoßtrupps in der Nähe der Befehlsstellen ist Rücksicht zu nehmen.

45. Für Beobachtungsoffiziere der höheren Stäbe sind unter Umständen Beobachtungsfernwarten an geeignete Punkte vorzuschieben.

46. Der Ausbauder Befehls- und Nachrichtenverbindungen sowie der Alarmierungseinrichtungen bedarf sorgfältig erwogener Maßnahmen.

Zahlreiche Fernsprechnetze werden gebraucht. Für die Leitungen haben sich offene, nicht zu tiefe Kabelgräben am besten bewährt. Die Vermittlungsstellen erfordern möglichst bombensicheren Einbau.

Außerdem sind für Funkerstationen, für Signalverbindungen und für Erdtelegraphie besondere Unterstände notwendig (meist in der Nähe der Stäbe.) Immer ist zu beachten, daß bei Beginn des Großkampfes die Drahtverbindungen durch das feindliche Feuer zerstört werden und versagen.

Vergleiche im übrigen Sammelheft der Vorschriften für den Stellungskrieg, Heft 9.

47. Der Ausbaudes Straßen- und Bahnnetzes ist beim Stellungsbau für das Heranschaffen von Munition, Verpflegung, Baustoffen usw. von ausschlaggebender Bedeutung.

Das Verkehrsnetz ist rechtzeitig für Zeiten größten Verkehrs vorzubereiten.

Voll- und Kleinbahnen, Feld- und Förderbahnen mit genügenden Ausladeeinrichtungen müssen so nah wie irgend möglich an die vordersten Stellungen aller

Waffen heranreichen. Die Wege müssen zahlreich sein. Getrennte An- und Abfuhr ist erwünscht. Ausweichstraßen für unter Feuer liegende Wege sind vorzusehen. Gute Wegebezeichnung ist eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs und beugt Verkehrsstörungen vor.

Dauernde Ueberwachung des Zustandes von Straßen und Bahnen und vorsorgende Bereitlegung von Ausbesserungsmaterial sind unerläßlich. Wird sofortiges Eingreifen bei kleinen Beschädigungen versäumt, so entstehen oft nicht wieder gutzumachende Schäden.

**48. Scheinanlagen und Masken** (vgl. Ziffer 8) sind zur Irreführung des Feindes sehr wertvoll. Die Truppe muß dazu erzogen werden, jede Gelegenheit zu ihrer Anlage wahrzunehmen. Die Täuschungsabsicht darf indes nicht offenkundig sein.

**49.** Ganz allgemein gehört zum Stellungsbau auch die Verbesserung der Lebensbedingungen der Truppen. Dies ist mit Rücksicht auf die Erhaltung der Gesundheit und der inneren Festigkeit der Truppe von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Hierzu gehören: Barackenbau, Schutz gegen Kälte und Wasser, Lebensmitteldepots, Verbesserung der Nachschubwege usw.

### **IX. Die Ausführung des Stellungsbaues.**

**50.** Beim Stellungsbau ist für die zu erzielende Leistung die Planmäßigkeit der Arbeit und die richtige Einteilung der Kräfte und Mittel entscheidend. Wird hierin gefehlt, so werden

trotz Aufwendung von großen Mitteln und viel Zeit nur langsame Fortschritte erzielt, während umgekehrt in überraschend kurzer Zeit zahlreiche und gute Anlagen entstehen werden. Arbeiten nahe dem Feinde erfordern stets viel Zeit. Die geleistete Arbeit verwertet sich schlecht. Es ist daher oft besser, weiter rückwärts zu arbeiten, wo schnell etwas fertig werden wird.

Für alle Stellungsbauten sind daher weit vorausschauende Arbeitspläne auf Grund sorgfältiger Erkundungen und Berechnungen aufzustellen. Hierbei ist jedoch übermäßige Schreibearbeit unbedingt zu vermeiden.

Plötzliche Abänderungen einmal festgesetzter Baupläne sowie plötzliches Verschieben der Arbeitskräfte hat stets erhebliche Verzögerung und Herabsetzung der Leistungen zur Folge. Bei Wechsel der Bauleitung ist es deshalb nicht angängig, daß jeder Bearbeiter seine taktischen Anschauungen, die von denen seiner Vorgängervielleicht in unwesentlichen Einzelheiten abweichen, zur Durchführung bringen will.

**51.** Vor Beginn von Stellungsbauten sind rechtzeitig die den Vermessungsabteilungen angegliederten Geologen heranzuziehen. Sie können in vielen Fällen wesentliche Arbeitersparnis herbeiführen. Ihr wichtigstes Tätigkeitsgebiet für die Truppe ist die Auswahl geeigneter Bodenschichten für Arbeiten (z. B. für Stollenbau), die Auffindung von Baustoffen (z. B. Kies) und die Mithilfe bei Entwässerung und Wasserversorgung.

Auch rechtzeitige Vermessung sowie Herstellung bzw. Vorbereitung zahlreicher Karten und Skizzen für alle Waffen ist notwendig.

**52.** Die Leitung des Stellungsbaues ist grundsätzlich Sache der taktischen Kommandobehörde (A. O. K., Genkdo., Div.).

Für Stellungsbauten, die nicht von der Truppe ausgeführt werden (rückwärtige Kampfzonen), sind ferner besondere Baustäbe erforderlich, die so reichlich mit Personal auszustatten sind, daß sachgemäßes Anstellen und Ueberwachen der überwiesenen Arbeitskräfte möglich ist.

Auch an Stellen, an denen die Truppen häufig abgelöst werden, sind zur Erhaltung der Stetigkeit der Arbeiten **beständige Bauleiter** erwünscht (z. B. beim Ausbau der Unterstandsgruppen für Reserven an Kampffronten.)

**53.** Die vorderste und häufig auch die zweite Kampfzone, soweit sie im Bereich der Masse des feindlichen Feuers liegt, sind im wesentlichen durch die Kampftruppe mit Unterstützung durch Reserven (Pioniere, Landsturm) und besonderer Arbeitstruppen (Armierungstruppen) auszubauen. Leitung ist meist Sache der in der vordersten Zone eingesetzten Division (vgl. jedoch Ziffer 52).

**54.** Weiterrückwärts übernimmt das A. O. K. oder Genkdo. die Leitung. Zum Ausbau werden meist nur **Arbeitsformationen** zur Verfügung stehen, die nur an wichtigen Fronten durch Reserven und Pioniere, Landwehr und Landsturm anzuleiten und unterstützt werden. Die vorn stehenden Truppen sind über den Fortgang der Arbeiten auf dem laufenden zu halten.

55. Die vorderste Zone wird, wenn sie im Kampf gewonnen und ausgebaut wird, oft Fehler in Anlage und Ausführung aufweisen. Aufgabe des Stellungsbaues in ruhiger Zeit ist es, solche Mängel auszubessern.

56. Im schweren Kampf wird die vorderste Zone bald zur Trichterstellung. Wiederherstellungsarbeiten während des Kampfes sind im allgemeinen aussichtslos. Es bleibt nur übrig, während des heftigsten Kampfes ausschließlich an rückwärtigen Stellungen zu arbeiten. Nach dem Abflauen können dann entweder allmählich Unterstände und Hindernisse im Trichterfeld geschaffen und die Trichter unauffällig durch Verkehrs- und Kampfgräben verbunden werden, oder es werden, da die Arbeit nahe dem Feinde sehr mühsam ist und stets nur langsam fortschreitet, Arbeitskräfte und Baustoffe auch nach Abschluß des Kampfes nur weiter rückwärts eingesetzt. Im letzteren Fall muß unter Umständen Aufgabe des Trichterfeldes bei Erneuerung großer Kämpfe in Aussicht genommen werden. Maßgebend für den Entschluß sind lediglich die allgemeinen Gesichtspunkte, besonders Ziffer 1. Der Entschluß ist frühzeitig zu fassen, damit nicht Kampfkraft, Arbeitsleistung und Baustoffe nutzlos verbraucht werden.

57. Jeder Stellungsbau beginnt — nach der Feststellung der Baupläne (s. Ziffer 50) — mit Sicherstellung der Baustoffzufuhr und der sonstigen Versorgung. Hierzu ist Ausbau des Straßen- und Bahnnetzes Vorbedingung. Außerdem sind Depots für plötzlichen großen Bedarf anzulegen und die Unterkunftsmöglichkeit rechtzeitig zu verbessern.

58. Von den eigentlichen Stellungsbauten sind Unterstände, Flankierungsanlagen, Beobachtungs- und Befehlsstellen sowie der Ausbau der Verbindungen am wichtigsten. Demnächst kommen die Hindernisse. Die reinen Erdarbeiten stehen an letzter Stelle. Wenn sie nicht dauernd instand gehalten werden, wozu starke Arbeitskräfte gehören, zerfallen sie schnell.

59. Beim Ausbau ist auf die Veränderungen der Jahreszeiten Rücksicht zu nehmen. Annäherungsgräben in Mulden sind z. B. wegen des Wassers nicht in der Tiefe, sondern am Hang zuzuführen, Entwässerungsanlagen sind bereits in der trockenen Jahreszeit anzulegen, Einbau von Oefen frühzeitig vorzusehen.

### **X. Stellungsbau beim Angriff.**

60. Auch der Angriff muß unter Umständen durch planmäßigen Stellungsbau vorbereitet werden.

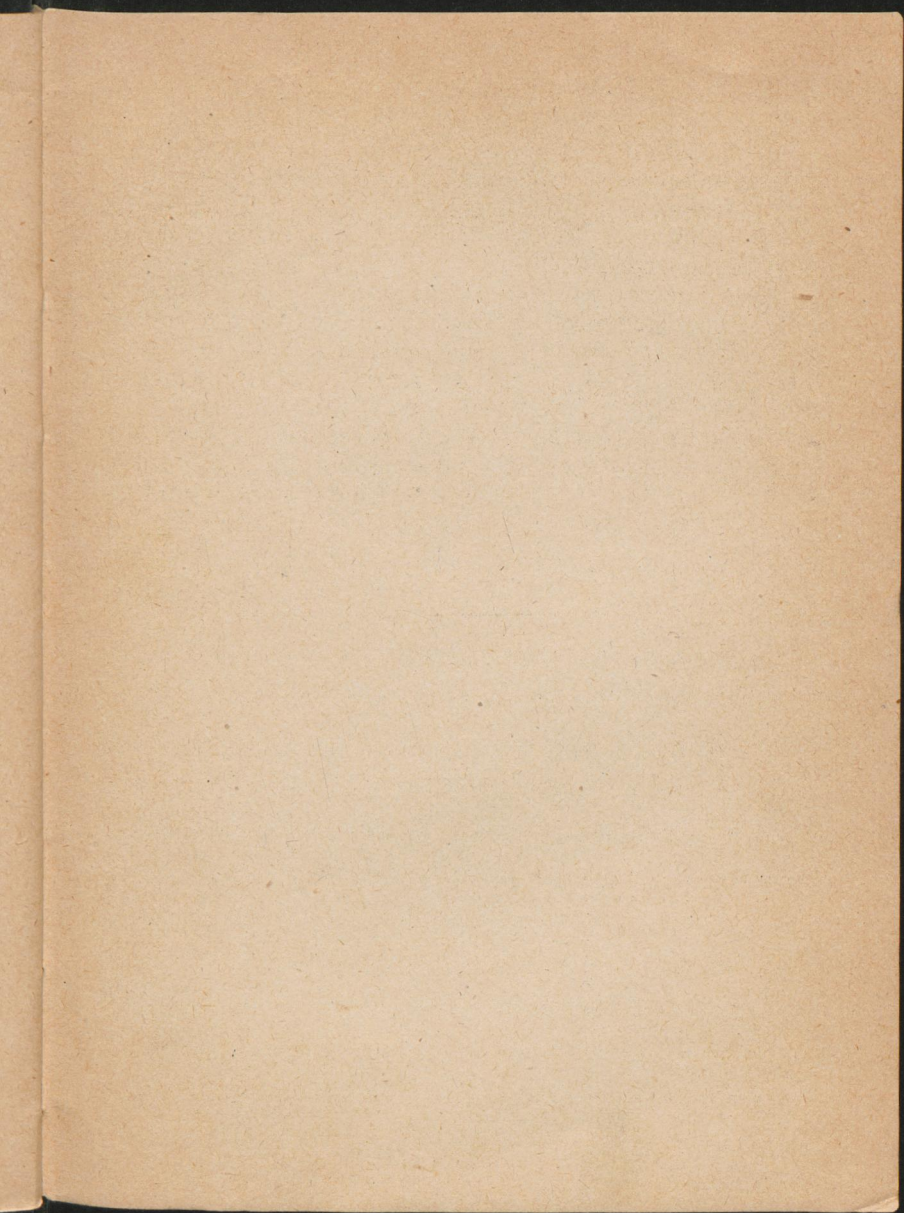
Hierzu gehören:

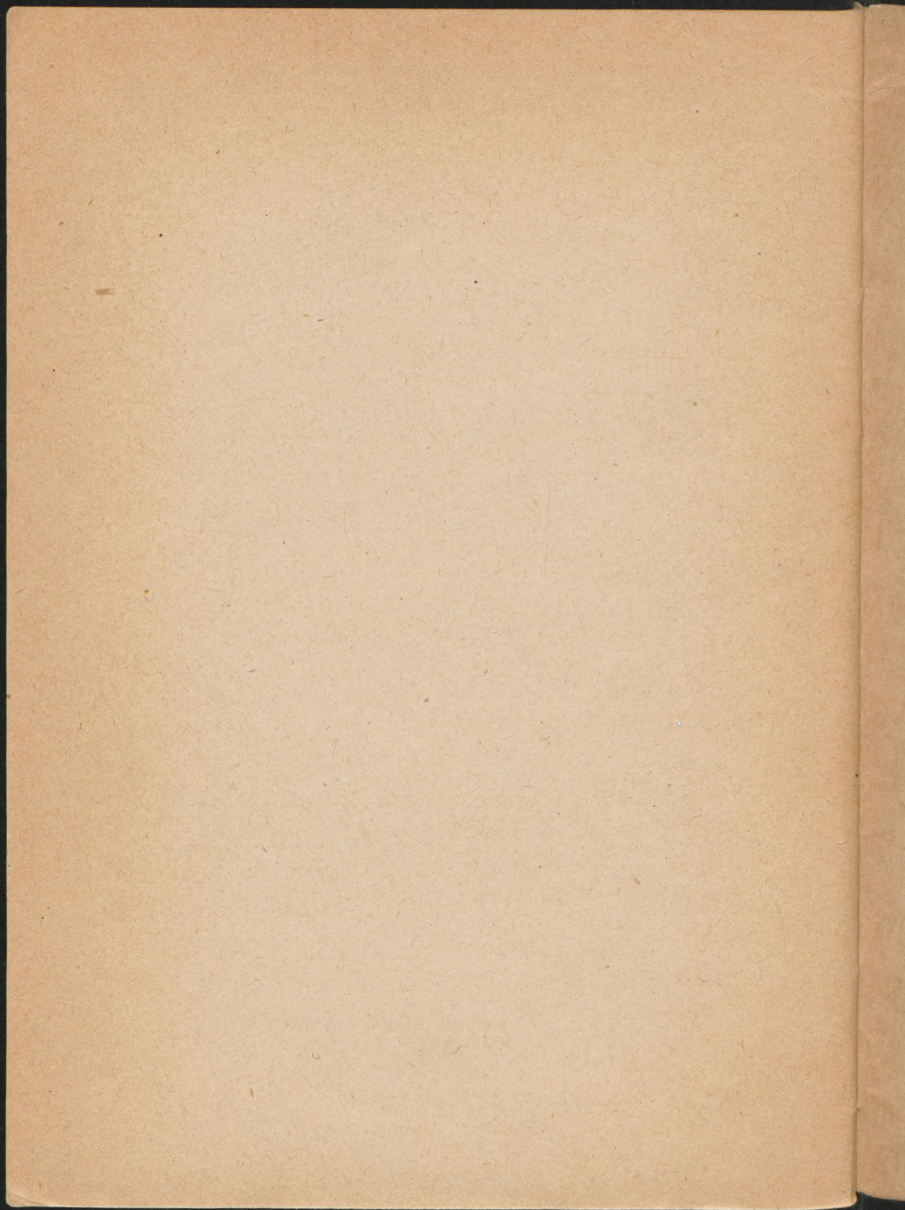
- a) Vortreiben des vordersten Grabens auf Sturm-entfernung, Entfernung der Hindernisse und Bezeichnung der Sturmwege,
- b) Einbau von Unterständen und Deckungsgräben zur Aufnahme der Angriffsgruppen und ihrer Reserven,
- c) Anlage von Verbindungsgräben bis in die vorderste Linie, Vermehrung der Verkehrs- und Nachrichtenmittel,
- d) Bau bzw. Vermessung der Artillerie- und Minenwerferstellungen für den Artillerie- und Minenwerferaufmarsch, Vorbereitung des Stellungswechsels bis zur vorderen Linie,

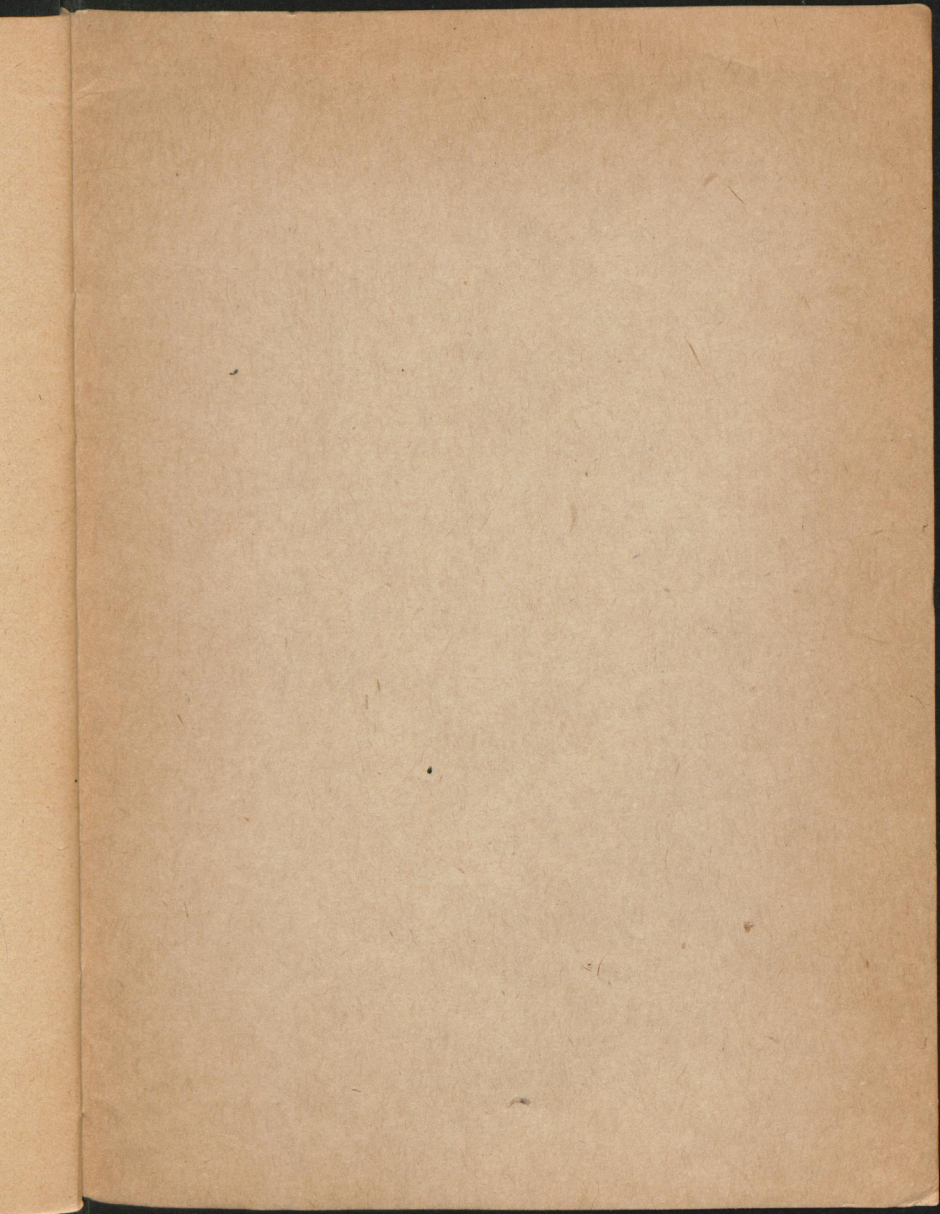
- e) Anlage von Munitions-, Geräte- und Verpflegungsdepots, Erweiterung der Pionierparks,
- f) Arbeiten für Unterbringung und Versorgung, Straßenbau, Ausbau des Voll-, Feld- und Förderbahnnetzes.

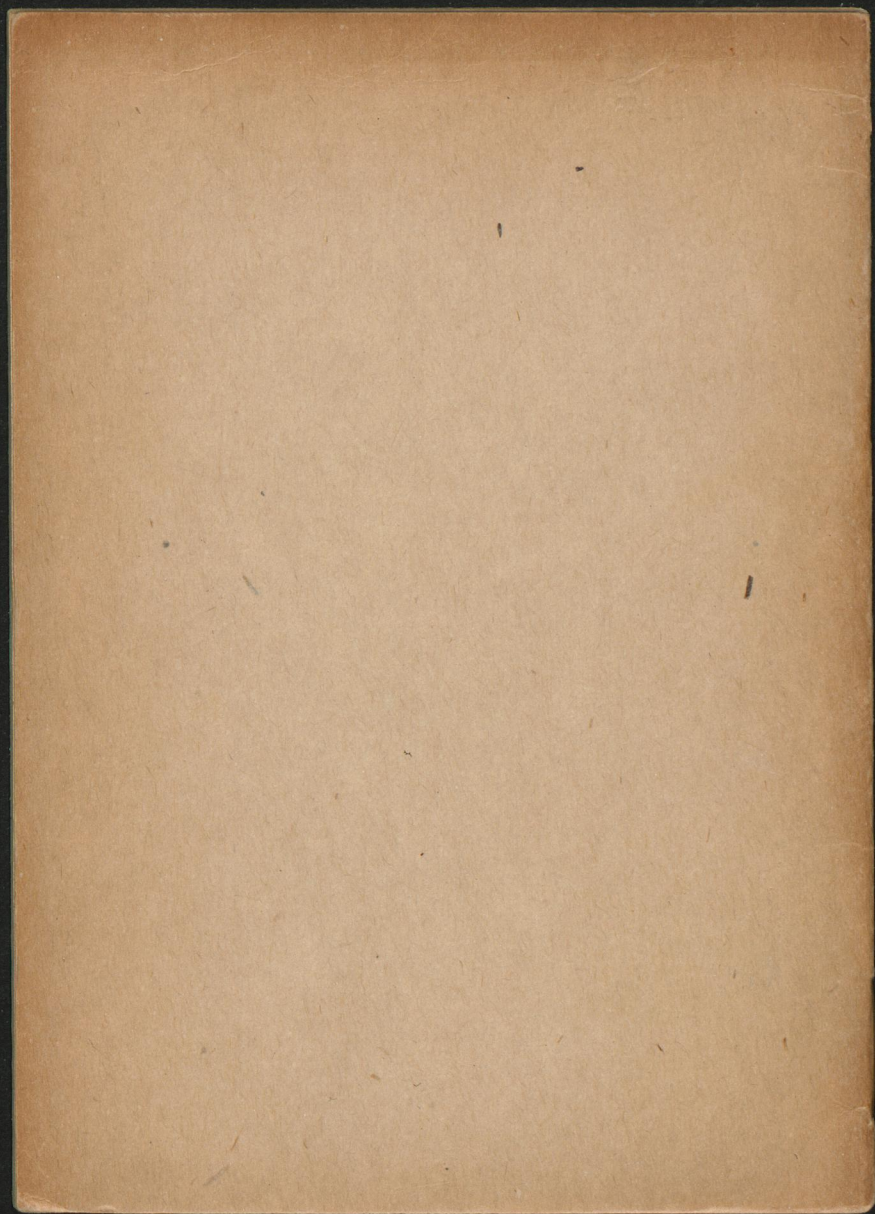
Die Einzelheiten sind von Fall zu Fall (Gelände, vorhandene Stellungen, Stärke und Tätigkeit des Feindes und der eigenen Truppen) verschieden. Um die Ueberraschung zu wahren, die meist ausschlaggebend für den Erfolg ist, wird der Umfang der Arbeiten aufs äußerste eingeschränkt und mit allen Mitteln ihre Verschleierung erstrebt.

---









Nicht in die vordere Linie  
Geheim

Vorschriften für den Stellungs

Teil 1 a

# Allgemeine über Stellungs

Vom 10. August

Herausgegeben von  
Generalstabes des

Verteilung bis Komp  
Ausgabe durch stell. C

Bemerkung: Die gleichnamige V  
hiermit aufgef

Hergestellt in der Druckerei des Chefs des Gene

